

Das ist eine wahre Grundlage. Ohne Vertrauen ist es unmöglich, Beziehungen in der Familie, in der Pfarrei, in der Kirche aufzubauen, es ist unmöglich, eine Gemeinschaft zu bilden, in der Stadt, auf dem Land, in Europa, in der Welt.

Ein Mensch, dem es an Frieden mangelt, verharrt in ständiger Angst, Furcht, Dualität. Er ist nicht in der Lage, zu tragen oder zu überleben. Es fällt ihm leichter, zu zweifeln, als zu glauben. Die Jünger Jesu nach seinem Tod sind das beste Beispiel dafür. Vergessen wir daher als Christen des 21. Jahrhunderts nicht, wo unsere Quelle liegt.

Wir brauchen Gebet, wir brauchen Glauben, wir brauchen Vertrauen. „Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Wir wissen nicht, was der nächste Tag bringen wird. Aber ich bin überzeugt, dass es einfacher ist, allen möglichen Erfahrungen mit einer solchen Gewissheit Gottes zu begegnen. Es ist auch leichter, wenn wir diese Worte vor Augen haben, Verantwortung für uns selbst, für einen anderen Menschen, für die Welt, für Europa, für die Kirche zu übernehmen.

Ernährungssicherheit für die Mbyá Guaraní



Anlässlich des Erntedankfestes wirbt das GAW Sachsen beispielhaft mit einem Projekt der Evangelischen Kirche am La Plata um Spenden. Die Diakoniestiftung Hora de Obrar arbeitet in der Provinz Misiones (Argentinien) mit über 1 100 Angehörigen des indigenen Volkes der Mbyá-Guaraní zusammen. Vor 500 Jahren nahmen europäische Eroberer Indigenen ihr Land weg, zwangen sie zur Sklavenarbeit und töteten diejenigen, die Wi-

derstand leisteten. Noch heute werden Indigene, die rund drei Prozent der Bevölkerung Argentiniens ausmachen, vielfach diskriminiert. Ihr Lebensraum ist gefährdet: Wälder werden abgeholzt, Flüsse verschmutzt und Wildtiere gejagt. Die Evangelische Kirche am La Plata unterstützt über die Diakoniestiftung den Anbau und Vertrieb von Produkten der Mbyá-Guaraní und vereinfacht die Bewässerung der Felder durch die Installation von Pumpen und Tanks. Für die Fortführung des Projekts bittet die Stiftung um Hilfe.

Nachruf auf Pfarrerin Steffi Stark



Am 8. September 2024 wurde in Müdisdorf/Erzg. Pfarrerin Steffi Stark im Alter von 60 Jahren nach schwerer Krankheit – für alle, die sie betrauern, zu früh – heimgerufen. Sie hinterlässt ihren Mann, drei Kinder, sechs Enkel und mit ihnen mittrauende Gemeinden. Sie war seit 1990 Pfarrerin in Brünlos, seit 2001 in Dorfchemnitz und seit 2015 in Buchholz gewesen. Auch Aufga-

ben der Gefängnis- und Krankenhauseelsorge hatte sie jahrelang ausgeübt. In ihrer erzgebirgischen Heimat war sie fest verwurzelt. In Brünlos hatte sie Kontakte zur lutherischen Kirche in Litauen geknüpft und über die Jahrzehnte vertieft. Pfarrer Virginius Kelertas aus Sakiai, der auch unserem GAW Sachsen ein vertrauter Partner ist, dankte ihr bei der Beerdigung herzlich für diese Verbundenheit. Aufgrund dieser Beziehung wurde sie auch 2017 in den Vorstand des GAW Sachsen gewählt, gab jedoch aus familiären Gründen 2020 diese Aufgabe wieder zurück. Wir sind Frau Stark für ihre Mitarbeit und für ihr langjähriges Engagement für die evangelische Diaspora dankbar. Sie war ein Mensch, mit dem die Zusammenarbeit Freude machte und der von vielen geschätzt wurde. Kennzeichnend dafür war sie etwa Trägerin einer Verdienstmedaille ihrer Heimatstadt Zwönitz. Wir vertrauen sie und ihre Angehörigen trotz allen Schmerzes der bleibenden Fürsorge Gottes an. Dr. Arndt Haubold

In eigener Sache

Liebe Mitglieder und Freunde, falls Sie bei Spenden keine Spendenbescheinigung benötigen, vermerken Sie das bitte neben dem Verwendungszweck im Überweisungsformular. Wenn Sie eine Bescheinigung möchten, geben Sie bitte Ihre Adresse im Verwendungszweck mit an. Vielen Dank!

Gustav-Adolf-Werk in Sachsen e. V.

Diasporawerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Sachsen



Rundbrief für Mitglieder und Freunde

Nr. 64 • Juli 2025

Grußwort

Besuche in Sibiu und Plesná

500 Jahre Reformation in Lubań

Bergpredigt in Zwickau

Projekt zum Erntedankfest

Nachruf auf Steffi Stark

Liebe Mitglieder und Freunde!

In unserer Mitgliederversammlung wurde beschlossen, dass wir unsere Abkürzung von „GAWiS“ in „GAW Sachsen“ ändern, um die Zugehörigkeit zum Gesamtwerk und den lokalen Bezug zu verdeutlichen. Nach und nach wird diese Änderung nun Einzug halten in unseren Medien und Unterlagen. Auch sonst ist in den letzten Monaten viel passiert, und daran möchten wir Sie gern teilhaben lassen. Bleiben Sie behütet!

Ihr Dr. Arndt Haubold

Von Versöhnung erzählen

Chemnitz – Kulturhauptstadt Europas 2025 – bot sich an als Ort für unseren jährlichen Tag der Diaspora. Im Gemeindezentrum der Bonhoefferkirchgemeinde in Chemnitz-Markersdorf waren wir am 5. April herzlich willkommen. Nach der Mitgliederversammlung am Vormittag war beim Mittagessen Zeit für Austausch. Da-



Pianist, Bergmann, Pfarrer und Gastgeber: Jan Schober, Vorstandsmitglied des GAW Sachsen, bestritt den Tag der Diaspora in verschiedenen Rollen. Foto: Lau

nach führte uns Pfarrer Schober an die Chemnitz und erklärte uns bei einem Spaziergang die geologischen Besonderheiten der Region. Zum Forum begrüßten wir die Pfarrer Günther Ihle aus Kehl/Strasbourg (Frankreich) und Richard Vlasák aus Rumburg (Tschechien), die uns von den Versöhnungsbe-



Vor dem Aufbruch zur kleinen geologischen Wanderung an die Chemnitz versammelten sich die Gäste hinter dem Gemeindezentrum der Bonhoeffer-Gemeinde. Foto: Haubold

hat seine Gemeinde im „Schluckenauer Zipfel“ (Böhmen), der umgeben ist von deutschsprachigen Gebiet und vor dem Krieg überwiegend deutschsprachig war. Bis in die sechziger Jahre sind jedoch die meisten Deutschen vertrieben worden oder ausgewandert. Die Gemeinde wurde besonders zur Corona-Zeit und durch den Ukrainekrieg herausgefordert. Doch schon vorher gab es Schwierigkeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Roma, Menschen mit Behinderung und Menschen von weiter östlich in den Orten im Schluckenauer Zipfel angesiedelt worden. Es gab große Probleme mit Armut, Diskriminierung und Rassismus. Nun fragte sich die Kirchengemeinde, was sie tun könne, obwohl sie so klein sei. „Wir können Menschen verbinden, wir können ein Netzwerk aufbauen aus verschiedenen Trägern,“ sagte Vlasák. Gesagt, getan. Die evangelische und katholische Kirche, die Tafel und die Caritas sind nur einige der Beteiligten. So gelang es, 600 Flüchtlinge aus der Ukraine unterzubringen und zu begleiten. Dies stärkte wiederum das Ansehen der Gemeinde und den Zusammenhalt auch unter der einheimischen Bevölkerung. Eine Konferenz mit Wissenschaftlern und Sozialarbeitern brachte weitere Lösungsansätze für die Pro-

Geschäftsstelle: Haus an der Kreuzkirche

Schulgasse 2, 01067 Dresden

E-Mail: gawis@gaw-sachsen.de

www.gaw-sachsen.de www.facebook.com/GAWsachsen

Bankverbindung: IBAN DE41 3506 0190 1641 0500 20

BIC GENO DED1 DKD KD-Bank - LKG-Sachsen

Der Rundbrief wird herausgegeben vom Gustav-Adolf-Werk in Sachsen e. V. (GAWiS), Schulgasse 2, 01067 Dresden.

Er erscheint in unregelmäßigen Abständen. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Arndt Haubold, Marita Lau

bleme im Grenzgebiet. „Bei unserer Arbeit bekommen wir Hilfe von unserer Partnergemeinde in Jonsdorf. Wir sammeln Geld für die Arbeit in unserer Region“, berichtet Vlasák. „Heute sehe ich eine lebendige Gemeinde, die für das Wort Gottes steht. Aber man darf nicht nur predigen, man muss auch etwas tun.“



Richard Vlasák und Günther Ihle (v. l.) in Chemnitz. Fotos: Lau

Pfarrer Ihle predigte am Sonntag in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. Drei blutige Kriege hat das Elsass erlebt. Mal hat es in den letzten Jahrhunderten zu französischer, mal zu deutscher Seite gehört. „Auch, wenn es nicht immer einfach war zwischen alten Feinden: Es geht anders. Unser Glaube, er kennt keine Grenzen – Gott sei Dank!“ sagte er in seiner Predigt. Und weiter: „Menschen von beiden Seiten des Rheins haben es gewagt, aufeinander zuzugehen und sich kennenzulernen. So ist die deutsch-französische Begegnungskapelle entstanden, ein gemeinsames Projekt der Elsässer und Badischen Kirche. Eine Versöhnungsgeschichte besteht aus unzähligen Menschengeschichten. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass wir einander diese positiven Geschichten erzählen.“ Das GAW Sachsen fördert in diesem Jahr die Sanierung der Begegnungskapelle. Marita Lau

Unterwegs nach Sibiu

Ende Oktober 2024 machten wir uns mit dem Bus auf nach Rumänien. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit zwischen der Reise-Mission Leipzig und uns, meiner Frau und mir. Die Teilnehmer kamen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Bayern. Wir haben dem Stadtpfarrer Hans-Georg Junesch in der schönen Stadtpfarrkirche von Sibiu (Hermannstadt) eine Spende unserer Reisegruppe in Höhe von 600



Pfarrer Hans-Georg Junesch in der Stadtkirche von Sibiu. Foto: Schoene

Euro für die Solaranlage für das Schülerwohnheim „Ernst Weisenfeld“ in Sibiu übergeben. Das war eines unserer Leitprojekte im letzten Jahr. Wir hatten sehr interessante Begegnungen und Gespräche, vor allem im Friedrich-Teutsch-Haus, einer Begegnungsstätte der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien. In anderen Kirchen erlebten wir viele Menschen in den kleiner werdenden Gemeinden, die mit großem Gottvertrauen unter dem Motto "Fröhlich kleiner werden" ihre gegenwärtige Situation beschreiben. Das sollte auch uns in Sachsen ermutigen. Für die 37 Reisetilnehmer waren es erfüllte Tage. Die Arbeit des GAW Sachsen haben wir immer wieder thematisiert. Pfr. i. R. Reinhard Schoene

Anm. d. Red.: Die Solaranlage konnte bereits in Betrieb gehen. „Dank des GAW konnten wir dieses wichtige Projekt umsetzen, um die Energiekosten zu senken“, sagte die Internatseiterin des Schülerwohnheims „Ernst Weisenfeld“ Alexia Tobä. „So müssen wir die monatlichen Zahlungen für Kinder im Internat nicht erhöhen.“ Übrigens ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied OKR Friedemann Oehme seit Ende Mai bis Ende August in Sibiu, um dort ehrenamtlich Dienst für die Evangelische Kirche A. B. zu tun.

Besuch in Plesná – einem historischen Ort

Der kleine Ort Fleißen im böhmischen Egerland schrieb sich in die deutsche Geschichte ein: Er wurde als evangelische Insel im katholischen Böhmen im Westfälischen Frieden eigens erwähnt. Jahrhundertlang war der Ort kirchlich ins sächsische Brambach eingepfarrt. Immer wieder kam es darüber zu Konflikten, weil die böhmische Herrschaft eine Rekatholisierung zu erreichen versuchte.

1828 wurde eine eigene evangelische Pfarrgemeinde Fleißen gegründet. Nachdem anfangs nur ein kleiner Bretterbau als Notkirche den Evangelischen zum Gottesdienst diente, wurde mit einer Spendensammlung 1845-1849 eine neue Kirche erbaut. Dazu trugen viele Wohltäter bei, u. a. sogar der katholische Kaiser in Wien, aber vor allem das Gustav-Adolf-Werk in Leipzig. Die Fleißener Kirche wurde zu einem Initialprojekt des GAW. 1945 wurde die deutsche Bevölkerung fast gänzlich vertrieben, der Ort hieß nun Plesná und wurde von Bewohnern aus anderen Regionen der Tschechoslowakei bevölkert. Die Grenze sorgte für



Inzwischen wird die Kirche nicht mehr genutzt.

eine harte Trennung zum benachbarten Bad Brambach, mit dem es vorher eine enge Verbindung gab. Die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder übernahm das enteignete Gotteshaus und hielt dort für ihre kleine Minderheit jahrzehntelang Gottesdienste. Die Gemeinde aber starb allmählich aus, und die Kirche steht zum Verkauf. Sie bietet einen traurigen Anblick. Ein verlorenes Projekt des GAW? Nein, hundert Jahre lang hat es den Menschen eine geistliche Heimstatt gegeben. Der rührige Bürgermeister Petr Schaller setzt sich seit vielen Jahren für eine Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen und eine neue Zusammenarbeit ein.



Erhard Adler und Petr Schaller (v. l.) empfangen die Gäste des GAW Sachsen an der neu eingeweihten Tafel. Fotos: Lau

„Zuerst organisierten wir Fußballspiele, danach kam der grenzübergreifende Wanderweg, und dann brachten wir Schulen und Kindergärten zusammen“, sagt Schaller. Seit 2012 gibt es den grenzübergreifenden Wanderweg nach Bad Brambach, auf dem 10 Informationstafeln den kulturellen und geschichtlichen Hintergrund beider Orte skizzieren. Im letzten Jahr wurde die Tafel an der evangelischen Kirche in Plesná erneuert. Heute wird auch das GAW darauf benannt. Zuletzt kam das Museum der Vertreibung – hineingebaut in eine alte, mit EU-Fördermitteln aufwändig sanierte Textilfabrik. Sie stellt das teils friedliche, teils schwer belastete Zusammen- und Auseinanderleben von Tschechen und Deutschen im Grenzraum dar. Ein solches Museum ist eine mutige Besonderheit in Tschechien, die es bisher nur noch in Usti nad Labem gibt. Am 16. Mai wurden Vertreter des GAW Sachsen in Plesná von Bürgermeister Petr Schaller und Ortschronist Erhard Adler (Bad Brambach) empfangen. Nach einem Rundgang durch das Museum der Vertreibung erzählten Adler und Schaller von ihren Versöhnungsbemühungen zwischen Deutschen und Tschechen nach dem Ende des Kalten Krieges. Einige der Menschen, deren Erfahrungen in Zitaten dargestellt sind, kannte Adler noch persönlich. „Die Menschen müssen zusammenkommen, damit alte Ressentiments an Macht verlieren“, sagt er und freut sich: „Zum Bierfest in Plesná kommt heute ganz Brambach.“ Es war ein eindrucksvol-

ler Besuch, der von Pfarrer Graubner (ehemals Pfarrer von Bad Brambach) ermöglicht worden war. Die Vogtlandbahn fährt übrigens direkt nach Plesná (Richtung Cheb). Ein Besuch lohnt sich. Haubold/Graubner/Lau

500 Jahre Reformation in Lubań

Unser Vorstandsmitglied Monika Hönigschmid war zur Festwoche in Lubań (Lauban/Polen) zu Gast und berichtet für unsere Mitglieder:



Zu den Festlichkeiten gab es eine wissenschaftliche Konferenz vom 21. bis zum 23. Mai, die auch die Reformation behandelte. Am 23. Mai gab es nachmittags ein Konzert in der Frauenkirche, die heute noch evangelisch ist. Es traten der Kammerchor aus Görlitz und ein Chor aus Kattowitz auf – ein gelungenes Konzert. Am 24. Mai folgte der Festgottesdienst, wo auch die Partnergemeinde von Lubań aus Schleife mit dabei war. Pfarrer Królewicz zog mit Bischof Püttel und weiteren Pfarrern in die Kirche ein. Auch Pfarrer Dr. Paul aus der Stadtgemeinde Görlitz war dabei. Es waren sehr schöne Tage!

Bergpredigt von Jerzy Gansel

Am 25. Mai war Pfarrer Jerzy Gansel im Rahmen der Reihe „Bergpredigten“ der Kulturhauptstadt Chemnitz zu Gast im Gottesdienst in der St. Marienkirche in Zwickau. Er ist Pfarrer der evangelischen Gemeinde A. B. in Legnica (Liegnitz/Polen). Das GAW Sachsen, das diesen Gottesdienst verantwortet und ausgestaltet hat, ist mit Pfarrer Gansel und dessen Gemeinde seit langem verbunden. Lesen Sie hier Auszüge aus der Predigt:



Ich habe die heutige Reflexion mit dem Titel versehen: „Vertrauen auf dem Weg zum Frieden.“ Ich glaube, dass dies der einzige Weg ist. Das Vertrauen, das wir durch den Glauben an Gott gewinnen, wird später in das Vertrauen in einen anderen Menschen transponiert.